

# Wie Zusammenarbeit gelingen kann: Modellprojekte und Wirkfaktoren in der Kooperation von KJPP und Jugendhilfe

## Rahmenbedingungen der Systeme (Ader/Klein 2011)

	<b>Kinder- und Jugendhilfe</b>	<b>Kinder- und Jugendpsychiatrie</b>
<b>Rechtliche Verortung</b>	SGB VIII	SGB V
<b>Finanzierung</b>	Jugendhilfesystem (Jugendämter der Kommunen oder Kreise)	Gesundheitssystem der Krankenkassen
<b>Selbstverständnis</b>	Menschen als autonome Subjekte; (Selbst-) Bildungsprozesse ermöglichen	Abweichung von der Normalität als Krankheit erkennen, behandeln und heilen oder lindern
<b>Normalität</b>	ein auszubalancierendes Verhältnis zwischen Eigensinn des Individuums und gesellschaftlicher Anpassung	Normierter Standard (z.B. entwicklungspsychologische Normen, ICD 10)
<b>Diagnostik/Fallverstehen</b>	Verstehend	Klassifizierend
<b>Krisenverständnis</b>	Krise als Ausnahme	Krise als „Alltagssituation“
<b>Arbeitsweise</b>	Konzepte und Methoden: Beratung, Begleitung, (Selbst-) Bildung, Erziehung, Entlastung, Unterstützung von Adressaten/innen	Behandlung und Therapie von Patienten/innen
<b>Orientierung</b>	an Lebenswelten, Kompetenzen und Ressourcen	an klar diagnostizierbaren Störungen

## Wie gelingt Kooperation? (Groen & Jörns-Presentati 2014)



## Fallbezogene Kooperation zwischen Jugendhilfe und KJPP im

### Alltag (Jörns-Presentati & Groen 2020)

- Feste Ansprechpartner und persönliche Kontinuität
- Niedrigschwellige und verlässliche Erreichbarkeit
- Vereinbarungen für Krisen und Notfälle
- Möglichst frühzeitige und regelhafte Vorstellung der Klienten in der KJPP
- Stationäre Behandlungen am besten längerfristig planen
- Voraussetzungen und Bedingungen einer stationären Therapie berücksichtigen
- Verantwortlichkeiten und Entscheidungsbefugnisse respektieren
- Bereithalten vorliegender Informationen und Befunde und notwendiger Formalia
- Engmaschiger Austausch auch während des stationären Aufenthaltes
- Realistische Erwartungen hinsichtlich der Behandlungserfolge
- Wenn möglich regelmäßige Fallbesprechungen
- Wohlwollende Kooperationshaltung auch den Klienten und ihren Familien gegenüber zeigen

Symposium Systemsprenger

Bethel, 15.02.2020

Astrid Jörns-Presentati & Gunter Groen, HAW Hamburg

## Wo sind Baustellen in Ihren interprofessionellen Gruppen?

---

Wissen und  
fachliche Kompetenz

---

Individuelle Einstellungen  
und Werte

---





































Persönliche Kontakte,  
Kommunikation und Beziehung

---

Rahmenbedingungen, Strukturen und  
Kultur von Kooperation

## Was findet schon in Ihrer fallbezogenen Kooperation zwischen Jugendhilfe und KJPP im Alltag statt und wie funktioniert es?

(Jörns-Presentati & Groen 2020)

<input type="checkbox"/>	Feste Ansprechpartner und persönliche Kontinuität			
<input type="checkbox"/>	Niedrigschwellige und verlässliche Erreichbarkeit			
<input type="checkbox"/>	Vereinbarungen für Krisen und Notfälle			
<input type="checkbox"/>	Möglichst frühzeitige und regelhafte Vorstellung der Klienten in der KJPP			
<input type="checkbox"/>	Stationäre Behandlungen am besten längerfristig planen			
<input type="checkbox"/>	Voraussetzungen und Bedingungen einer stationären Therapie berücksichtigen			
<input type="checkbox"/>	Verantwortlichkeiten und Entscheidungsbefugnisse respektieren			
<input type="checkbox"/>	Bereithalten vorliegender Informationen und Befunde und notwendiger Formalia			
<input type="checkbox"/>	Engmaschiger Austausch auch während des stationären Aufenthaltes			
<input type="checkbox"/>	Realistische Erwartungen hinsichtlich der Behandlungserfolge			
<input type="checkbox"/>	Wenn möglich regelmäßige Fallbesprechungen			
<input type="checkbox"/>	Wohlvollende Kooperationshaltung auch den Klienten und ihren Familien gegenüber zeigen			

Symposium Systemsprenger

Bethel, 15.02.2020

Astrid Jörns-Presentati & Gunter Groen, HAW Hamburg